

Nicolaus von Cusa's Leben war hiernach vielbewegt, reich an Thaten und Leiden. Trotzdem fand er Muße zu zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten. Die meisten und bedeutendsten seiner Schriften entstanden noch vor dem aufreibenden Streit mit dem Herzog Sigmund. Aber auch diese Periode weist noch eine beträchtliche Anzahl auf. Die Wissenschaft war ihm während und nach den Anstrengungen des äußern Lebens Erholung und Erfrischung, und so lehrte er immer wieder zu ihr zurück. Fast kein Gebiet menschlichen Wissens war ihm fremd. Seine Sprachkenntniß war für seine Zeit höchst bedeutend; er verstand nicht bloß das Griechische, sondern auch das Hebräische. Als er die Bemühungen des Papstes Sixtus II. zu Mantua 1459 um einen Kreuzzug gegen die Türken durch eine Kritik des Koran in der Schrift *De cribatione Alchorani* literarisch zu unterstützen unternahm, suchte er selbst das Arabische zu erlernen. Im Gebiete der Theologie, Philosophie und Mathematik eignete er sich nicht bloß an, was ihm die Wissenschaft seiner Zeit zu bieten vermochte, sondern er drang mit seinem genialen Geiste in manchen Punkten über die Zeit hinaus. In der *Concordantia catholica* III, 2 gab er den ersten Beweis für die Unächtheit der *donatio Constantini* und äußerte begründete Zweifel an der Richtigkeit weiterer Documente der pseudoisidorischen Sammlung, namentlich der den Päpsten Clemens und Anaclet zugeschriebenen *Decretalen*. In der Abhandlung *De reparations Calendarii* wies er 1486 die Nothwendigkeit einer Verbesserung des Kalenders nach; er empfahl auch die Angelegenheit der Synode von Basel, bei den bald eintretenden Wirren freilich ohne Erfolg. Er erkannte klar die Bewegung der Erde, und die Erkenntniß bleibt immerhin bemerkenswerth, wenn sie auch, weil mehr auf speculativen Ideen, als auf astronomischen Gründen beruhend, noch jener Bestimmtheit und Sicherheit entbehrt, welche später gewonnen wurde. In der philosophischen Speculation betrachtete er es als Aufgabe, zu jener Einheit sich zu erheben, in welcher die Gegensätze zusammenfallen. Er betonte, daß das innerste Wesen der Dinge unserem Verstande unzugänglich, daß all unser Wissen von einem Nichtwissen begleitet sei. Seine einschlägige Hauptchrift führt dementsprechend den Titel *De docta ignorantia*. Eine Ergänzung bildet die *Apologia doctae ignorantiae*, eine Vertheidigung jenes Wertes gegen den Angriff, welchen J. Vened. in Heidelberg in der Schrift *De ignota litteratura* gegen dasselbe richtete, und die Schrift *De conjecturis*, während die Schrift *De venatione sapientiae*, die letzte bedeutendere philosophische Arbeit, eine Zusammenstellung der Hauptergebnisse seines Denkens bietet. Wie er am Schluß der *Docta ignorantia* bemerkt, empfing er den Grundgedanken seiner Speculation auf der Rückkehr aus Griechenland, indem er darauf kam, das Unbegreifliche als unbegreiflich aufzufassen in der Wissenschaft des

Nichtwissens. Er meinte, die Erkenntniß einer Erleuchtung von oben zu verdanken. In Wahrheit wird damals sein Denken zur Klarheit sich durchgearbeitet haben, und durch die großen und neuen Eindrücke, die ihm die Reise brachte, mag der Durchbruch gefördert worden sein. Seine Speculation steht zur Scholastik in einem gewissen Gegensatz und greift auf die Mystik zurück, namentlich auf Dionysius Areopagita. Manche Sätze haben ein pantheistisches Gepräge; doch sind sie nicht pantheistisch zu deuten. Andere Sätze stehen ihm entgegen, wie auch die Entschiedenheit, mit der im Ganzen die christliche Weltanschauung festgehalten wird. Die Sprache des Nicolaus ist mehrfach singulär. Eine der Schriften führt den Titel *De possesset*. Mit dem Worte wird Gott bezeichnet, um auszudrücken, daß in Gott das Können und das Sein, posse und est, identisch sind. Die Speculation fand Beifall bei Faber Stapulensis und Bovillus (vgl. d. Art.), noch mehr bei Giordano Bruno (vgl. d. Art.), der sie indessen pantheistisch umbildete. Ausgaben von Cusanus' Schriften liegen drei vor, aber keine ist ganz vollständig. Die erste erschien ohne Angabe des Ortes und Jahres, wahrscheinlich noch vor dem Jahre 1476. Die zweite erschien 1514 zu Paris, die dritte 1565 zu Basel. Eine Uebersetzung der bedeutendsten speculativen und dogmatisch-ethischen Schriften veröffentlichte J. A. Scharpff, Des Cardinals und Bischofs Nicolaus von Cusa wichtigste Schriften in deutscher Uebersetzung, Freiburg 1862. Eine Analyse sämmtlicher Hauptchriften nebst einer literarhistorischen Erklärung bietet das Werk desselben Verfassers: *Der Cardinal und Bischof Nicolaus von Cusa als Reformator in Kirche, Reich und Philosophie des 15. Jahrhunderts*, Tübingen 1871. (Vgl. J. A. Scharpff, *Der Cardinal und Bischof Nicolaus von Cusa*, Mainz 1843; J. M. Dilg, *Der deutsche Cardinal Nicolaus von Cusa und die Kirche seiner Zeit*, 2 Bde., Regensburg 1847; A. Jäger, *Der Streit des Cardinals Nic. v. Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich als Grafen von Tirol*, 2 Bde., 2. Aufl., Innsbruck 1866; A. Stöckl, *Gesch. der Philosophie des Mittelalters III*, Mainz 1866, 23—84; Th. Stumpf, *Die politischen Ideen des Nic. v. Cues*, Köln 1865; Schanz, *Der Carb. Nic. v. Cusa als Mathematiker*, Rottweil 1872; Derj., *Die astronomischen Anschauungen des Nic. v. Cusa und seiner Zeit*, Rottweil 1873; Theol. Quartalschrift LV [Tübingen 1873], 3 bis 57, 220—285; LXXIII [1891], 355—370; LXXIV [1892], 617—642; Fallenberg, *Grundzüge der Philosophie des Nic. v. Cusa*, Breslau 1880; F. Liebinger, *Die Gotteslehre des Nic. v. Cusa*, Münster u. Paderborn 1888; P. Joachimsohn, *Gregor Heimburg*, in den *Hift. Abhandlungen aus dem Münchener Seminar*, herausgegeben von Heigel u. Grauert I, Bamberg 1891; M. Glofner, *Nic. v. Cusa und Marius Nigolius als Vorläufer der neuern Philosophie* [Abdruck